

diesen 122 Stimmen sind 113 auf Nestler und 9 auf den Gegencandidaten gefallen. Könnte man aus diesem Umstande an sich auf ein besonders reges politisches Leben in Rittersgrün zu schließen sich für berechtigt halten,

(Heiterkeit.)

so bekommt freilich die Sache ein ganz anderes Ansehen, wenn man die Umstände näher betrachtet. Unmittelbar nach der Wahl haben einige Mitglieder des Wahlcomités nähere Erörterungen über die Vorkommnisse bei der Wahlhandlung angestellt. Sie sind dazu veranlaßt worden durch einen besonderen Umstand, den ich mir erlaube, Ihnen aus dem Einspruche selbst vorzutragen. Es heißt daselbst:

„Schon am Tage vor der Zusammenstellung der Wahlergebnisse der einzelnen Bezirke, am 7. d. Mts., also zu einer Zeit, wo über den wirklichen Ausfall der Wahl noch nichts bekannt war, wurde von zwei an der ganzen Wahlanglegenheit völlig unbetheiligten glaubhaften Personen, nämlich von dem Herrn Straßenmeister Bergmann in Schwarzenberg und dem Herrn Chauſſeeinspector von Schneeberg im Hotel de Saxe zu Schwarzenberg gesprächsweise Folgendes berichtet:

„Sie seien am Wahltage, den 4. d. Mts., ungefähr zwei Stunden lang während der Zeit der Stimmabgabe in dem Gasthose zu Rittersgrün gewesen, in welchem die Wahl stattgefunden habe. Während dieser ganzen langen Zeit hätten sie von erwachsenen männlichen Personen weiter Niemanden zur Stimmabgabe kommen sehen, als den Pastor und den Schulmeister, wohl aber eine Unmasse von Kindern mit offenen Stimmzetteln, auf denen, wie sie sich ebenfalls selbst überzeugt hätten, der Name des Erblichrichters Nestler gestanden habe. Diese Zettel seien von den Kindern in das Wahllocal getragen und dort jedenfalls auch angenommen worden, obwohl sie das Letztere natürlich nicht mit Bestimmtheit behaupten könnten, da sie nicht im Wahllocale selbst gewesen seien.“

Von den Zeugenaussagen, wenn ich sie so nennen darf, welche von den vorhin erwähnten Mitgliedern des Wahlcomités ermittelt worden sind, gestatten Sie mir folgende vorzutragen: Die Ehefrau des Spigenfabrikanten Friedrich Wenzel sen. in Rittersgrün sagt, einige Tage nach stattgefundener Wahl, Folgendes aus:

„Da viele Männer von Rittersgrün am Wahltage nicht zu Hause gewesen seien, so haben sich deren Frauen wegen der Wahl besprochen, daß die Weiber die Zettel schreiben lassen und in's Wahllocal tragen sollten. Auch seien diese Zettel allerdings vom Wahlausschusse angenommen worden.“

(Große Heiterkeit.)

Weiter berichtet der Spigenfabrikant August Wenzel jun.:

„Mein Junge hat meinen Wahlzettel hinauf in's Wahllocal getragen. Ich dachte: nehmen sie denselben

an. Ist's gut; nehmen sie ihn nicht an, ist's auch gut; sie haben ihn aber angenommen. Als mein Junge dahin kam, war die ganze Wahlstube voller Kinder.“

(Große Heiterkeit.)

Auf die Aeußerung eines der Herren, daß sie hätten zum Ortsrichter gehen und wegen der Wahl Nachfrage halten wollen, antwortete genannter Wenzel jun.:

„Ja, thun Sie das und gehen Sie nur zum Richter, das ist gar nicht der Mann; aber der Pastor soll daran Schuld sein.“ „Na, das habe ich mir gleich gedacht, daß die Wahl umgestoßen wird; in Raschau und anderen Orten soll es ebenso zugegangen sein.“

Ferner richtete Herr Wenzel jun. an einen der Herren die Frage: „Wer bezahlt denn die neue Wahl?“ und fügte hinzu:

„Ich habe gehört, daß die Frau Gastwirthin im Gasthose, wo die Wahl gewesen ist, gleich sechs Stimmzettel auf einmal hinauf ins Wahllocal getragen haben soll. Ich bin überzeugt, daß, wenn's richtig zugegangen wäre, höchstens 30 Stimmen ordentlich in Rittersgrün abgegeben worden wären; denn weit über die Hälfte der Stimmzettel sind durch die Schulkinder abgegeben worden.“

Ein weiterer Zeuge, der Spigenhändler August Schneider aus Rittersgrün, welcher, wie ich nachher näher erwähnen werde, auch Wahlgehilfe gewesen ist, sagt auf Befragen aus: „Na, mich geht's nichts an; warum hat der Richter die Zettel alle angenommen, die die Weiber und Kinder gebracht haben.“ — Ferner antwortete der genannte Schneider auf die Frage, ob da vielleicht mindestens 50 oder mehr Stimmen von Frauen und Kindern in die Wahlurne gebracht und dort angenommen worden seien:

„Na ja, das kann wohl sein; da kam sogar ein Junge, der brachte gleich vier Zettel. Da sagte ich noch: „Na, das wird mir doch endlich zu bunt!“ Na, mich geht's gar nichts an; ich war bloß dabei. Warum hat der Richter die ganzen Zettel angenommen. Ich habe mir's gleich gedacht, daß die Wahl umgeworfen wird; denn die beiden Herren, der Chauſſee-Inspector von Schneeberg und der Straßenmeister Bergmann, haben die ganze Wahl beaufsichtigt.“

Das sind die beiden Herren, von denen ich zuerst vorhin sprach.

Derselbe Schneider antwortete bei einer andern Gelegenheit auf die Frage, weshalb mehrere Mitglieder des Comités nach Rittersgrün gekommen seien:

„Das glaube ich nicht (daß sie nämlich wegen Einläufen gekommen seien); sie sind jedenfalls wegen unserer Landtagswahl hinüber gefahren. Na, dabei ist's komisch zugegangen. Als ich, der ich als Wahlgehilfe dabei war, und früh halb 10 Uhr ins Wahllocal kam, um meinen Stimmzettel abzugeben, sagte mir der Gemeindevorstand Sätler: „Du mußt gleich da bleiben bei der Wahl. Ich habe dich mit zum Ausschusse gewählt.“ Zu dieser Zeit waren schon circa 40 Stimm-